

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914**

320 (18.11.1914) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

# Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

## Marterl.\*)

O weh, ihr Fremde, hört mein Klagen:  
Ein Hofrat hat mich schier erschlagen.

(S'ist sonst ein braver Fridolin,  
Doch dieser Krieg verwildert ihn.)

Nun lieg ich wimmernd in den Reihn  
Von rauchend Fleisch und Mannsgebein,

Die mit der Feder früh und spät  
Er latendurftig hingemäht.

Doch Fremde, zähmet eure Trauer,  
Noch schnauft ein bißel

E. Hegaur.

\*) Vergleiche das Gedicht „Der Stuben-Poet“ von Engelbert Hegaur in unserer Nummer vom 7. November 1914.

## Piet Pötters großer Tag.

Von Hans Friedrich Luna, Hamburg.

War ein hartes, tägliches Leben gewesen, das der Ewerfahrer von der „Anna Sophie“ mit seinem Herrgott geteilt hatte. Viel Rechnung und Sorgen, ein wenig Freude, als er diente, etwas Glück, als er sein Weib heimführte, und dann eine ewig gleichförmige Arbeit, die endlich die Steinläuf von der Unterwelt zur Stadt heraufschaffte und Stadtwert auftrug. Nur der Wind war ungleich und Piet Pötter rechnete oft nach, wieviel Böen es geben mochte, die für ihn waren und wieviel, die es sich aneignen sein ließen, ihn an den unumständlichen Ecken in den Kreuzschlag zu fahren. Wenn er sich dann darüber wunderte und sie vor sich vorbeiziehen ließ, konnte er alle deutlich sehen, wie schwere Schiffe mit freundlichen oder ingrinnigen Gesichtern, mit lustigen Augen oder trübenden Säubwehren, die über die Strömung hingen. Aber alle nannte sie Piet Pötter, je wie er sie kannte und wohnten hinter den Norddeichen, gerade wie er, fuhren an den Heerströmungen oder sprangen — hui — vom Regenland in den Strom, der „Anna Sophie“ zum Schanden.

Piet mehr gar's nicht auf der Elbe, Dampf, die nachkommen — ein wenig Geiz mit den englischen Kisten und wieder die endlose Fahrt fremd an. Und Piet Pötter hatte auch nicht viel Lust mehr zu leben und zu hören. Wenn er mit den andern zusammen kam, schämte das Weib und wenn der stumme Mann sich einmal allein über den Hafen hinauswagte, in die wunderlichen, hohen Häuser, war es, als wolle ihm jemand den Atem abdrücken, und es dauerte nicht lange, bis er schweißend an Bord zurückgekehrt war. Dann spielte er mit seinem Jung und erzählte ihm manderlei, was bisher durch sein Leben gezogen war. Und der Bengel den er trotz seiner zehn Jahre für mindig erachtet hatte, hörte ihm allzeit zu, als gab's kaum einen vernünftigeren und zuverlässigeren Menschen auf der Welt.

Und der Jung war's auch, der's ihm zuerst gesagt hatte, vom Krieg und Kriegsgefahr — so wie er's von andern hörte, als sie in Hamburg lagen. Piet Pötter hatte den Kopf geschüttelt und nicht recht daran glauben wollen, weil's nun doch schon dreimal gewesen war — aber kaum ein paar Stunden später war Piet Pötter gekommen und hatte dem Schiffe die Bestellung gebracht.

„Wir haben, glaub' ich, was besonderes vor, Piet“ hatte er gesagt und mit großen Augen um sich gesehen. Und dann zeigte er dem Schiffer und dem Jung den Sag, wo es mit den Zeiten genau so stand, wie er sagte, nicht ihm noch einmal zu und ging. Die Frau war nicht an Bord, und das war wohl gut, denn Weibertränen konnte Piet Pötter nicht vertragen, aber daraus nicht. Nur der Junge drängte sich an ihn und bettelte, er wolle mit, und der Alte hätte's verwünscht gern getan.

„Sag' mir, du kümmt, du kümmt, du kümmt! Vor mir doch mit in 'n Krieg!“

„Du kümmt!“

„Mut doch ein bißchen!“ Der Schiffer atmete auf. Natürlich — wer sollte denn sonst das Fahrgeld führen — das mußte der Bengel ja einsehen. Und dann Pötter der jüngere verstand es, hatte zwei dicke Tränen in den Augen und half doch schweigend dem Vater, als der ein paar Sachen in die Schachtel packte und eng verpackte.

Als Piet Pötter langsam mit schweren Schritten über Bord gestampft war, brauchte es noch vor seinen Augen wie ein Sturm. Mit fünfsechshundert Mann waren sie hinuntergefahren, ohne anzuhalten. Erst aus den gemauerten Gassen heraus, in denen sich soviel Menschen trafen, daß sie kaum hatten hindurchzuarbeiten können; was hatten sie noch gesehen? Ach so — „Auf Wiedersehen“ — Warum sollte man die wiedersehen? Piet Pötter hatte gar keine Meinung dafür gehabt, aber er hatte sich doch gewundert, über all die endlosen Menschen, die es alle so gut meinten. Ob der Jung wohl drunter ankommen war? Dann waren sie gefahren, und auf einmal war es wie eine Freude in ihm aufgeleuchtet, als die Leute mit Fischen und Brot gekommen waren und für alle etwas übrig gehabt hatten, rein für nichts und wieder nichts. Warum hatten sie das getan?

Der Kapitänleutnant stand auf einmal vor dem Schiffer.

„Na, Sie sehen auch aus, als ob Sie Torpedos mit der Hand ausschmeißen könnten.“

Piet Pötter hatte seine Knochen zusammengedrückt und sah den andern unsicher an.

„Wenn man mir dabei helfen wollte —“

Der andere hatte sich umgedreht und lachte einem Neuteuer zu. „Ich glaube, wir haben die richtigen Leute zusammen.“ Piet Pötter folgte seinen Blicken und wunderte sich, wie er sah die beiden wieder wurden. Natürlich — jetzt war's ja gleich, was einer war, danach fragte die Regel nicht. Und so lacht' er waren sie dabei, und doch so froh. — Piet Pötter sah heimlich hinüber und begann plötzlich selber zu arbeiten, als hinge viel davon ab, daß er eine Stunde früher fertig würde. Tat's das nicht auch? Was hatte der Mann doch gesagt? Wären Leute wollen Ziel. Ob das verdammt Piet Pötter noch von der Dienstzeit und wenn's auf ihn an-

Er dachte plötzlich verwirrt an die brausende lärmende Menge zurück, mit der er ausgefahren war. „Macht's gut“ — hatten sie geäußert. Ihm war, als läßen sie alle plötzlich zu ihm hinüber und warteten lautlos, daß er etwas Wunderliches beginnen würde. Oder sie blickten alle auf das Schiff — all die Tausende — und irgendwo fern laugten sie, daß es einem durch und durch ging. Oder waren's die Böen, die brauseten — und anstatt all der Menschen fanden plötzlich lauter wunderliche Gestalten vor ihm. Aber alle, auch die friedlichen, läßen ihn heute froh an, als freuten sie sich über ihn und warteten — auf irgend etwas.

Wenn er doch den englischen Seejocher träge, der ihm den Beian abriß und davonfuhr. Oder den Steuermann, an den er hundert Mart hatte zahlen müssen, bloß weil er ihm einmal handgreiflich Bescheid gesagt hatte. Der Schiffer dachte kopfschüttelnd nach und plötzlich fanden wieder all die Tausende um ihn und winkten ihm zu. Wir haben lange die Kleinen sein müssen, Piet, jetzt haben wir gerade Lust haben können — und nun fallen sie über uns her, weil wir die Russen im Nacken haben! Aber gib's ihnen, Piet.

Der Schiffer richtete sich hoch auf und atmete tief. Ihm war, als läge sein Ewer ganz winzig klein irgendwo in der Ferne. Nur das Schiff, das schwarze Schiff auf dem er stand, hatte Leben und er und die andern.

„Die verdammten Engländer!“ Der Leutnant stand neben ihm, sah ihn ernst an und nickte ihm zu.

„Vor sechs Wochen haben wir Freundschaft geschlossen — und jetzt fallen sie über uns her in der Not!“ Dann winkte er ihm. Piet Pötter ließ die Arbeit fahren und ging zu den andern, die in Reih und Glied standen. Der Korvettenkapitän mit dem ernsten Gesicht sagte etwas zu ihnen und sie hochteten auf.

„Wer von ihnen verheiratet ist, mag umkehren.“ Gehörte er nicht dazu — er, und umkehren? Piet Pötter schüttelte förmlich den Kopf und sah in die Gesichter der andern. Sein einziger rührte sich, aber alle trugen etwas Seltsames in den Zügen — wie sie vor einem großen Sturm ausliefen. Aber noch mehr: So wie die Menschen in der Kirche sind, so ernst und froh und feierlich, wie er sie nie gesehen hatte.

Nachlos trieb das Schiff vor der Themse. Piet Pötter froh an Bord zurück: sein Boot hatte einen drüben, nicht unter Land ausgelegt. Der Nebel lag in dichten gelben Schwaden über dem Wasser, salzte sich zusammen und zog sich lang und dünn auseinander, wenn der West kam. Nur in der Brust brannte es wie Feuer. Oder war es die Erregung, die unangenehme Spannung, die aller Mut erfüllte? Was hatte der Leutnant gesagt? Seit dreihundert Jahren ist kein Feind vor der Themse gewesen! Und jetzt waren die da — hundert oder achtzig Mann und sechs Offiziere — leibhaftig da und begannen den Kampf — gerade vor Englands Baud. Eine Abnung von dem Ungeheuren, was kommen mußte, packte sie alle, jede Stunde, jede Minute war etwas Gewaltiges. Oder rechnete man überhaupt noch — ist nicht die Zeit gestorben und alles ist nur noch eine atemlose Spanne?

Drüben plumpste eine Mine schwer ins Wasser. Wer ist das? Ach ja, harter Bob, der Kessel! Und die Wellen schüttelten sich und mußten doch die grauen Schalen überrollen, ob sie wollen oder nicht. Wie grauer Saft liegt der Nebel auf dem Wasser, als ließe er sich mit Händen greifen und zerreißen. Und die Augen verlugen hindurchzusehen, die Weiber sind geblüht, horden vorüber in die Dichte.

War harter Bob nicht auch verheiratet? Warum ist er nicht zurückgeblieben? Piet Pötter hat das Gefühl in der Brust, arbeitet im Schweige seines Angesichts und laßt über seine eigenen Gedanken. Warum ist er nicht — sind die andern nicht zurückgeblieben? Warum sind alle gleich atemlos und doch übertrübt? Der Schiffer muß plötzlich an sein Leben bisher denken und es scheint ihm so unmaßlich schmal und gering. Was sind ihm der Jung und das Weib gegen den einen ungeheuren Stoß, der sie alle durchstößt, nicht bemerkt, aber in aller Fülle! Daß es sich um eine ungeheure Stunde handelt, daß es eine Gnade von Gesicht ist, daß sie es sein dürfen, die den ersten Stoß gegen den Herrn der See führen — den unüberwindlichen, hinterhältigen — Piet Pötter ist's, als habe er sein Leben aufgepaßt für diese eine Spanne, als wäre all das andere vorher etwas armeliges, als begänne das Leben erst mit dem Tag, an dem der Krieg kam.

Das letzte Boot kommt zurück, was wollen sie jetzt? Ein paar halblaute Befehle — die machen ja steht, die wollen doch nicht schon zurück? Piet Pötter reißt seine kräftigen Arme und atmet hoch. Aber das geht ja nicht — jetzt heimzukehren — er muß doch erst einen Engländer unter den Häuten haben — das sieht er ja nicht, was aus den Mienen kommt, er will doch kämpfen — muß irgendwie um sich schlagen. — Wie eine Traurigkeit kommt es über ihn. Hatte er nicht abgeklüftet mit allem? Was soll er wieder dahin?

Das Steuer Urtz leiste, die Schraube schlägt und im Schiffsbauch hämmern die Maschinen ganz leise und verstockt, als wägen sie nicht zu narren und zu lächerlichen. Der Schiffer hat den Kopf gelenkt und atmet pfeifend zwischen den Zähnen — wenn er doch einen Engländer vor sich hätte — einen einzigen Buriden.

Da schwärzt es sich wie ein weißer Schwertstich durch den Nebel — ein Schwertstich — noch einer, und dann noch einer — immer mehr. — Was ist das für ein dunkles Boot da vorn — was will das — Ergebung? Aber der Leutnant laßt ja und schreit ihm etwas zu, mit einem Sag ist Piet Pötter am Maschinenwechler, an dem kleinen, unscheinbaren Ding — und der Leutnant ist neben ihm und sie feuern und brüllen.

Aber die dritten haben ja die schweren Geschütze, natürlich, da kann man nicht gegenankommen. Wie das freischüt und reißt und splittert! Wo ist das Heil geblieben — das ist nur noch ein mühsamer Berg von schreienden, rauschenden Spanten — und jetzt sinkt das Schiff — Herrgott — könnt man doch einen Engländer mit hinüberziehen. Aber die sind ja zuviel — und jetzt kommt noch ein großes graues Schiff. — Wie das feuert! Das ist, als brennte es aus allen Ecken grollend. Oder jetzt brennt es ja wirklich, und der Bug hebt sich hoch, und dann dimmelt er wieder nach vorn, neigt sich ganz langsam — das war wohl eine Mine. Piet Pötter hört plötzlich seine eigene Stimme mitten im Lärm, so hoch brüllt er vor Freude über den andern. — Warum liegt das Schiff schräg — ach ja, das ist wohl gleich zu Ende. — Aber der Engländer sinkt, ganz rasch — immer rascher. — Wie das gurgelt und braust —

und wie das Eisen trüft und glüht. — Oder jetzt ist alles Wasser — alles Wasser — kochendes, brodelndes. — Herrgott im Himmel, sei uns gnädig!

## Vor den Toren von Verdun.

Die Schauerwärden von den „Barbaren“. — Der Heldennut der deutschen Pioniere. — Verduns blutige Geschichte.

Casasno-Renda, der Berichterstatter des „Giornale d'Italia“, ist es gelungen, bis unter die Wälle von Verdun zu gelangen. Er berichtet über die nicht ungefährliche Reise seinem Blatte in einem längeren interessanten Artikel. „Bei dem Herausstreifen aus dem Walde müssen wir“, schreibt der Italiener, „das Automobil verlassen, denn die Straße, die nach St. Mihiel führt, liegt in der Feuerzone der Forts von Verdun und wird von dieser bestrichen. Stundenlang schon donnern die Kanonen in kurzen Zwischenräumen. Im Aufschritt traben wir nach St. Mihiel, einem reizenden Städtchen, das der Krieg wunderbarerweise bisher verschont hat, obwohl schon seit Tagen im ganzen Gelände die Hölle entfesselt zu sein scheint. Befindet sich doch gerade hier der Brennpunkt der berühmten Beschießungslinie Verdun—Toul. Aber alles ist, wie schon gesagt, nahezu unversehrt geblieben. Die Stadt Saint-Mihiel ist infolge dessen auch von der Bevölkerung noch nicht verlassen worden. Während man sonst in den lothringischen Ortschaften nur noch alte Weiber und Kinder trifft, fehlt es hier nicht an kräftigen Männern. Und zwischen ihnen und den deutschen Eroberern herrscht ein Verhältnis, das die Schauerwärden von den deutschen „Barbaren“ durchaus gegen sie zu strafen geeignet ist. Doch draußen vor den Toren tobt die Kriegsurie. Von Toul und Genicourt donnert in regelmäßigen Zwischenräumen das schwere Geschütz. Hier haben die Deutschen Breche geschlagen, um über die Mole zu gehen. In der kurzen Zeit von sechs Tagen haben die deutschen Pioniere unter dem mörderischen Feuer der eingegrabenen französischen Infanterie, die die verzweifeltsten Anstrengungen machte, den Brückenbau zu verhindern, eine Brücke gebaut. Und zwar eine solide, breite Brücke mit richtigen T-Trägern, die stark genug ist, den schweren Geschützen der Belagerungsartillerie den Übergang zu gestatten. Wenn man bedenkt, daß dieses gediegene Bauwerk unter dem mörderischen Feuer des Feindes entstanden ist, so ist man versucht, an eine übermenschliche Leistung zu glauben. Wieviel von den Pionieren mögen bei diesem historischen Bau ihr Leben gelassen haben? Und wie stahlfest müssen die Nerven dieser Männer sein, die ruhig Ballen und Träger zum Brückenbau vereinen, während der Tod ihre Reiheln lichtet? Sechs Tage und sechs Nächte dauerte die Arbeit, die beständig der Tod unterbrach, und die von den Helden gleichwohl ruhig weitergeführt wurde in einem bewundernswerten Ringen zwischen Tod und Menschenkraft! Und der Mensch siegte. Aber der Kampf nahm auf der eroberten Welle wieder seinen Fortgang. Die Schären, die die von dem Blute der Eroberer gerötete Brückenstraße überschritten, befanden sich im Angesicht eines Feindes, der die sechs Arbeitstage dazu benötigt hatte, sich zum suchbaren Bollwerk zusammenzuschließen. So entspann sich jenseits des Flußes ein entsetzlicher Kampf. Schließlich wurden die Franzosen auf Verdun zurückgeworfen. Aber auf dem Kampfplatze türmten sich die Leiden der Deutschen und Franzosen zu Haufen, die hier und dort die Höhe eines ausgewachsenen Mannes erreichten.

Verdun! Zum fünften Male verzeichnet die Weltgeschichte den Namen der Stadt mit blutigen Letzern, der Stadt, in der der berühmte Vertrag geschlossen wurde, der nach dem Ausspruch König Friedrich Wilhelm IV. die Geburt Deutschlands bedeutet. Die Festung von heute ist freilich nicht mehr dieselbe, die Sebastian de Pretere, der Architekt und Marschall, für den Sonnenkönig erbaute. Nach dem Kriege von 1870 wieder neubefestigt, um dem gewaltigen Weh zu Gegengewicht zu dienen, umschließt die Stadt heute ein Festungsgürtel von 16 Forts, die untereinander durch Batterien und gedeckte Stellungen verbunden sind. Verdun beschränkt sich jetzt aber ausschließlich auf die Verteidigung. Die schwere deutsche Artillerie befindet sich in Stellung in einer Entfernung von den Festungswerken, die niemals 14 Kilometer überschreitet. Wir gelangen zu der Batterie, die den Nordwestausgang von Verdun beherrscht, und die eben dabei ist, in Aktion zu treten. Mit den wunderbaren Scherenschnittformen können wir klar und deutlich nicht nur die 14 Kilometer entfernten Werke erkennen. Wir entdecken in der selben Entfernung sogar eine Gruppe von drei französischen Artilleristen am Geschütz. Die bis zu acht Kilometer vor die Batterie geschobenen Vorposten signalisieren telephonisch die Wirkung der abgefeuerten Schüsse. Der Fernsprehdraht läuft von Baum zu Baum und gelangt auf diesem Wege in die ungewöhnlichste aller Telefonzellen: in eine unterirdische Höhle, in der der Telephonist auf dem Bauche liegt und mit dem Hörer am Ohr lauscht. Sieben Schüsse sind abgefeuert, als der Befehl kommt, das Feuer einzustellen, da der eingebuddelte Telephonist inzwischen die Meldung gemacht hat, daß sich der Feind zurückgezogen hat. Als wir nordwärts wieder nach Saint-Mihiel ziehen, wo die deutschen Soldaten und die französischen Bürger gemächlich, wenn auch wegen der schweren sprachlichen Verständigung, schweigend vor den Haustüren sitzen, haben wir den Eindruck, als wenn wir aus dem Kampfgewühl unvermittelt in den tiefsten Frieden versetzt wären. Aber wir werden gleich daran erinnert, daß wir uns in einer Täuschung befinden. Darüber belehren uns zur Genüge drei verwundete Soldaten, die zweihundert Meter von der Batterie entfernt, von Granatplittern getroffen wurden und in die Stadt geführt wurden, ein deutlicher Beweis, daß nicht unsern von dem ruhigen Städtchen der Krieg sein mörderisches Wert vollbringend. Das ist ja überhaupt das charakteristische Kennzeichen dieses Krieges: Wochen und Monate des Kampfes, ein beständiges Hin und Her vorrückender und weichernder Massen, eine Kette von tausend Einzelheiten, von tausend Episoden, die sich auf weitgedehnten Kampfgebieten abspielen. Hier ein wilder Bajonetangriff, um eine Stellung zu erobern, und ein paar Kilometer von dem Gefammel entfernt, eine Rückzugsbewegung. Und das alles als Ergebnis der Befehle unsichtbarer Führer, Befehle, die ausgeführt werden, ohne daß man ihre Absicht und ihr Endziel kennt. So kämpft man Tage und Wochen geduldig und uner müdlich, denn die geringste Ausrufung einer Unge duldsstimmung könnte nur zu leicht eine Niederlage besiegeln. Es ist ein Krieg, der Nerven von Stahl und Eisen verlangt.“

## Allerlei.

Eine preussisch-russische Wette. Es darf jetzt an eine Wette erinnert werden, die von etwa achtzig Jahren abgeschlossen wurde, zur Zeit des berühmten Lagers von Kalisch im September 1835, als preussische und russische Truppen vereinigt unter ihrem Herrscher Friedrich Wilhelm III. und seinem Schwiegerkaiser Nikolaus manövrierten. Bei der kaiserlichen Tafel tauchte die Frage auf, ob eine preussische reitende oder eine Kasakenbatterie schneller wäre. Diese Frage führte, wie in der Geschichte der preussischen Gardeartillerie von Hauptmann Beutner erzählt wird, zu einer Wette der beiden befreundeten und so nahe verwandten Monarchen. Es wurde beschlossen, daß die beiderseitigen Batterien nebeneinander eine Straße von 2000 Schritt zurücklegen, dann abproben und feuern sollten. Welche Batterie den ersten Schuß abgab, die sollte Siegerin sein. Am folgenden Tage wurde die Wette ausgefochten, und zwar so, daß den betreffenden Batterien erst unmittelbar vorher Kenntnis gegeben wurde. Der König von Preußen wählte die von der 2. reitenden Gardekompanie besetzte Batterie des Kapitäns Perle zum Austrag der Wette. Perle erklärte seinen Leuten den Auftrag und erhielt die mutige Antwort: „Verlassen Sie sich darauf, Herr Hauptmann, die Kerls kriegen wir unter!“ Das Zeichen wurde gegeben und die Preußen und Russen setzten sich in Bewegung. Die Batterien mußten quer über die Beete von Aedern fahren. Da die Beete in Polen nur drei Fuß breit sind, so ist das Fahren darauf sehr un bequem. Die Pferde mußten, um in schneller Gangart gleichmäßig zu ziehen, gut eingelebt sein, was wohl die Russen, nicht aber die Preußen waren. Während nun erstere gleich im Karriere losfuhren, ließ Perle erst antraben und, als die Pferde alle im gleichmäßigen Zuge waren, Galopp und Marsch-Marsch blasen. Er überholte die Russen bald, prohe am Ziel ab und hatte schon einmal durchgefeuert, ehe der erste Schuß der Kasakenbatterie fiel. Von allen Seiten wurde er beglückwünscht. Abends fand die siegreiche Batterie beim Appell, als der russische Artilleriegeneral Sumarotow erschien, um nochmals seine Anerkennung auszusprechen. Da trat der Trompeter North vor und sagte zu Sumarotow: „Aber, Excellenz, wie haben Sie sich mit den Preußen einlassen können! Da müssen Sie ja immer unterliegen!“ Sprachloses Erstaunen, von dem sich zuerst der General Sumarotow fachte. Er sagte: „Freilich, wenn ein solcher Geist in der Truppe herrscht, daß selbst der Trompeter davon befehl ist, so muß sie natürlich auch außerordentliches leisten können.“ Dann gab er North fünf Dukaten und sagte: „Hier mein Sohn, nimm dies für dein stolzes Wort!“ Aber auch von preussischer Seite blieb der Lohn für North nicht aus: er erhielt — drei Tage Arrest für unerlaubtes Sprechen vor der Front. Der Preis der von König Friedrich Wilhelm gewonnenen Wette bestand in einer russischen Batterie von 84-pfündigen sogenannten Einhörnern (langen Haubitzen) nebst 68 prächtigen Pferden. Die Einhörner, die lange mit zu den Paraden geführt wurden, kamen später ins Zeughaus.

Der teutsche Mann. Man schreibt der „Schl.-Ztg.“: Es ist bekannt, daß das an sich löbliche Betreiben, die deutsche Sprache von Fremdwörtern zu befreien, nicht selten zu lächerlichen Uebertreibungen führt. In der Regel schiebt in dieser Beziehung untreu der Ordinaris, pardon — o weh, Verzeihung, der Hauptkassenlehrer der Oberklasse des Realgymnasiums in dem Städtchen S. ab, wo für er aber auch allgemein den Ehrennamen „der teutsche Mann“ genießt. Ihn ist jedes Fremdwort ein Greuel derart, daß er jenseits, wenn ein solches fällt, in ein Wutgeheul ausbricht. Sagt da hingst ein Unglücksbengel „Don Schwan“, „Derr des Himmel's“, wehlagte der Teutsche, „Dooch Schwan!“ Don Schwan hieß der Mann, und wenn Sie das nicht aussprechen können, dann sagen Sie in Gottes Namen Don Giovanni, meinetwegen sagen Sie sogar „Derr Johann“, ist mir immer noch lieber als das französische Zeug.“ Ein andermal fällt das Wort „orientieren“. „Orientieren!“ auch wieder so ein Fremdwort! Ich weiß, es hat sich in den deutschen Sprachgebrauch eingeschlichen und ist nicht leicht zu überlegen, aber ich sehe die Notwendigkeit nicht ein. So gut man für Orientieren sagt, könnte man ja auch statt sich orientieren mich, ich ste mich sagen.“ — Einmal Tages sprach Teufelmann in einem Kuffas das Wort „Fuduhrie“ blau an, damit fiel er aber gründlich herein. Denn als der betreffende Schüler meuglerig wirken wollte, welches deutsche Wort er für Induktion hätte setzen sollen, krachte sich der teutsche Mann hinterm Ohr, und — heute noch wartet die Klasse auf Antwort.

## Rätsel.

Verzierbild.

Nun müch' ich bloß wissen, wo mein Mann ist!



Ausfösungen der Rätsel.

Zonntag.

Verzierbild. Links in den Bergen, quer über den Häusern. Kopf im Baum. Telegraphen-Rätsel. Transport von Kriegsgefangenen.

Verlustliste Nr. 73.

Infanterie-Regiment Nr. 170.

Stab, I. und Ersatz-Bataillon, Offenb.
Menil, Seidprey, Beaumont, Fleury, Rivin.
Tage nicht angegeben.
2. Kompanie: Ref. Wendelin \*St. Stadelhofen, verw.; - Feldw. Off. Stell. Max \*Stahl, Rastatt, Must. Silvian \*Blum, Sulz, gefallen; - Uffz. Friedrich Kurt August \*Bedmann, Deckbergen, Gefr. Karl Friedr. \*Ludwig, Mannheim-Neckarau, Must. Gustav Adolf \*Ruder, Metersheim, Must. Joseph \*Schäfer H. \*Ebenrot, Must. Josef \*Meisner, Wildenstein, Ref. Josef \*Schulte, Niederhalm, Ref. Bernhard \*Deig, Gersdewer, Wehrm. Friedrich \*Wesl, Dufelsbühl, Ref. Emil \*Peter, Rehdorf, verw.; - Must. Paul \*Weis, Jung-Münsterhof, gefallen; - Ref. Jakob \*Büchle, Detsch, Must. Emil \*Wilmhelm \*Jung, Oberweier, verw.; Wehrm. Josef \*Dold, Haslach, Wehrm. Friedrich Hermann \*Els, Nohlsau, gefallen; - Ref. Karl \*Weber, Griesheim, Wehrm. Rüd. Herm. \*Schulze H. \*Berth, verw.; - Must. Ernst Adam \*Heudler, Heddesheim, verw.; - Wehrm. Leopold \*Lang, Oberharmersbach, gefallen; - Ref. Johann Peter \*Zeilner, Reilingen, Gieselsdorf, Friedrich \*Marz, Brombach, Ref. Friedr. Moritz \*Himmelsbach, Schwäb. J., Ref. Theodor Georg \*Verbon, Gebweiler, vermilt.

3. Kompanie: Tamm, Wilhelm \*Profius, Helm-bach, Ref. Joh. Bapt. \*Müller, Bollweiler, Wehrm. Eugen \*Wäger, Ref. Georg \*Red, Gundolsheim, gefallen; - Must. Friedrich \*Gefeller, Alt-Wittweida, Ref. Karl \*Kranz, Rehl, Sergt. Hermann \*Steinmar, Konstantz, Must. Franz \*Nobmann, Seidelberg, Ref. Hermann \*Mup, Bafel, Must. Heinrich \*Alec, Ostersheim, Must. Franz \*Bohrmann, Freudenheim, Must. Heinrich \*Kohl-hopp, Bingen, Must. Leo \*Marolus, Steinfurt, Must. Emil \*Fieb, Preudenstadt, Must. Joseph \*Fugner, Offenb., Must. Gaidus \*Schwarz, Butovina, Ref. Daniel \*Hummel, Frestett, Ref. Friedr. \*Vais, Freieit, Ref. Urban \*Hofenagel, Obermittelfeld, Ref. Karl \*Mumm, Windischhof, Gefr. d. R. Wilhelm \*Vahr, Friesenheim, Ref. Lorenz \*Geizmann, Mützel, Ref. Michael \*Reitlinger, Middelshelm, Ref. Karl \*Edert, Münch-hausen, Ref. Karl \*Brinz, Ref. \*Höh, Wehrm. Eugen \*Altenmeier, Wehrm. Friedrich \*Anopf, Uffz. d. R. Emil \*Hübner, Schmicheim, Ref. Karl \*Lang I. \*Berdermeier, Must. Albert \*Trefzer, Bafel, Must. Enad \*Pfannmüller, Langendreer, Ref. Adam \*Ehinger, Kirchbach, verun-det.

4. Kompanie: Must. Wilhelm \*Göller, Staden-hausen, Must. Friedrich \*Martin, Turlach, Must. Heinrich \*Wittger, Langendreer, Ref. Heinrich \*Kemper, Wiesbaden, Ref. Joseph \*Braunschweig, Gebweiler, Wehrm. Fritz \*Wendt, Wetter, Ref. Arthur \*Streiber, Hünningen, Must. Heinrich \*Dohm, Oberfirchen, Wehrm. Otto \*Wendt, Weis-ter, Wehrm. Karl \*Drmer, Fahr, Ref. Georg \*Vrind, Muffdorf, Wehrm. Willi \*Preuß, Verdede, Ref. Karl \*Jeller, Würzburg, Ref. Alfred \*Rapp, stehl, Ref. Gallas \*Freimann, Regisheim, Ref. Nuppert \*Weiß, Unterbalbach, Wehrm. Emil \*Oberhaus, Wülpe i. W., Must. Emil \*Bens, Offenb., Ref. Hermann \*Kempel, Hermannsried, Ref. Fritz \*Kappus, Dinglingen, verw.; - Ref. Karl \*Hobapp, Waldum, Wehrm. Severin \*Deder, gefallen; - Ref. Karl \*Häfele, Ling, Wehrm. August \*Sperrlich, Steindorf, Wehrm. Adolf \*Kamstein, Eitelbach, Wehrm. Heinrich \*Wohn, Sanderhöfne, Ref. Adolf \*Beder, Grafen-hausen, Ref. Hermann \*Gerhardt, Dinglingen, Gefr. d. R. Franz \*Zurr, Grohrinderfeld, Gefr. d. R. Jakob \*Welfer, Hagen, Gieselsdorf, d. R. Off. Stell. Fritz \*Schmitt, Heidelberg, Uffz. d. R. Otto \*Mebbschütz, Schweinigen, Must. Friedrich \*Doh-heim, Spöck, verw.; - Must. Wilhelm \*Stiphan, Dhrigheim, Must. Karl \*Vow, Staufen, Must. Dionys \*Boher, Balg, verw.; - Uffz. d. R. Ga. \*Fron, Willstadt, Gefr. Johann \*Zeith, Lauten-bach, Must. Philipp \*Bed, Karlsruhe, gefallen; - Gefr. d. R. Andreas \*Wierer, Fahr, Must. Joseph \*Walter, Konstantz, Wehrm. Paul \*Wartenfeld, Hagen, Must. Friedrich \*Gragan, Handshuhs-heim, verw.; - Ref. Hugo \*Gerloff, Bichheim, vermilt; - Ref. Oskar \*Bens, Offenb., Gefr. d. R. Leo \*Weber, Heffel, Wehrm. Rudolf \*Kra-mer, Hagen, gefallen; - Wehrm. Gustav \*Zietel, Dinglingen, Wehrm. Eduard \*Jensen, Kempen, Wehrm. Karl \*Dberle, Ottenhöfen, verw.; - Ref. Bernhard \*Bohner, Bulach, Ref. Peter \*Heit-mann, Merlenbach, Wehrm. Paul \*Schachnowski, Marzenburg, Ref. Otto \*Herbig, Rotenfels, Must. Felix \*Boigt, Mathenau, vermilt; Uffz. d. R. Er-hard \*Lais, Mathenau, Ref. Johann \*Weiß, Eufisheim, Ref. Leo \*Veinager, Dienbach, Must. Konrad \*Meisner, Bohum, Must. Peter \*Zil-linger, Au a. Rh., gefallen; - Wehrm. Johann \*Wogon, Hütte, Must. Josef \*Zies, Medesheim, Wehrm. Johann \*Kallen, Krefeld, Ref. Andreas \*Kaufmann, Grünsiedelhausen, Ref. Franz \*Bil-ler, Unterbalbach, Gefr. Friedrich \*Weger, Ruff-lach, Ref. Wilhelm \*Strimling, Verdede, Uffz. d. R. Otto \*Heuser, Bernersbach, Wehrm. Otto \*Ger-hard, Wisofrode, Wehrm. Otto \*Vindemann, Go-gan, Must. Christian \*Mertle, Kleinsiedelbach, Must. Gottfried \*Gröninger, Dombau, Gefr. Emil \*Stolz, Bühlertal, Must. Friedrich \*Oberader, Nidolsheim, Must. Adam \*Neußer, Hinterheu-bach, verw.; - Einj.-frei-w.-Uffz. Alfred \*Kau-dalder, Offenb., gefallen; - Uffz. d. R. Ernst \*Sommer, Rehl, Gefr. Friedrich \*Wender, Eidel-bach, Gieselsdorf, d. R. Emil \*Gnan, Offenb., Must. Ludwig \*Weid, Blankstadt, Ref. Friedrich \*Heger, Hlm, Ref. Anton \*Wüller, Nied-ersingen, Must. Wilhelm \*Wagner, Ettlingen, Ref. Adolf \*Simon, Frömmel, verw.; - Ref. Nikolaus \*Jaeger, Gebweiler, Ref. Franz \*Rud-olf, Dudenheim, Must. Wilhelm \*Einhüt, Kammerfeld, Ref. August \*Wätsche, Neufas, vermilt; - Gefr. Dominik Ludwig \*Bens, Kirchardt, verw.; - Must. Robert \*Hutmacher, Hudenfeld, vermilt; - Must. Wilhelm \*Trautmann, Wild-bach, verun-det.

Verlustliste Nr. 74.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 110.

Uffz. Otto \*Eberlein, Mengen (Freiburg), leicht verun-det; - Wehrm. Otto \*Bridlerle, Wehr (Vörsach), gefallen.
Feldartillerie-Regiment Nr. 50, Karlsruhe.
Neurhin 8, Carvin am 8. und 9. und Loos am 13. 10. 14.
I. Abteilung.
1. Batterie: Uffz. verun-det, d. R. Emil \*Roth-weiler, Zimmern, R. Hans \*Werner, Weid-lingen, leicht verun-det; - Uffz. Adolf \*Wender, Eichelbach, Kan. Valerius \*Altmann, Karlsruhe, Kan. Josef \*Trappold, Ballenberg, gefallen; - Kan. Otto \*Hudlitz, Eichelbach, Kan. Alfred \*Zaal, Ludwigshafen, Kan. Friedrich \*Kros, Eichelbach, Kan. Alfons \*Noll, Ebersweiler, schwer verun-det; - Kan. Ernst \*Dreuer, Pfaffst., Kan. Paul \*Hoden-jas, Fahr, Kan. Heinrich \*Martin, Weingarten, Kan. Albrecht \*Eberle, Waldangelloch, leicht verun-det.
2. Batterie: Gefr. Emil \*Durr, Umfenheim, Kan. Kurt \*Höflich, Eichelbach, Kan. Heinrich \*Vog, Karlsruhe, leicht verun-det.

Verlustliste Nr. 75.

Infanterie-Regiment Nr. 111, Rastatt.

Berichtigung früherer Angaben.
Gefr. d. R. Hermann \*Gierle, Forstheim, bisher verun-det, gestorben Heilbad, Schloss Carrières 22. 8. 14, beerdigt Schloßpark dafelbst; - Ref. Otto \*Engel-hofer, Wülhausen a. d. Rh., bisher verun-det, gestorben im Heil-Laz. Mes 8. 10. 14; - Ref. Leo \*Euber, Schwelbhausen, bisher verun-det, gestorben im Heil-Laz. Mes 1. 10. 14; - Ref. Karl \*Weiser, Gerns-bach, bisher verun-det, gestorben im Heil-Laz. Schloss Carrières 23. 8. 14, beerdigt Schloßpark dafelbst.
Infanterie-Regiment Nr. 114, Konstanz.
Berichtigung früherer Angaben.
Ref. Richard \*Stüber, bisher verun-det, in franz. Gefangenenschaft; - Must. Lorenz \*Wölfe, bisher verun-det, gestorben im Heil-Laz. Thiancourt 20. 10. 14, beerdigt dafelbst; - Gefr. Eugen \*Walter, bis-h. verun-det, gestorben im Heil-Laz. I Gernersheim 11. 10. 14; - Uffz. \*Ernj, bisher verun-det, in französischer Gefangenenschaft.
Feldartillerie-Regiment Nr. 76, Freiburg i. B.
Limas am 27. 9. Kanan am 8. La Raffae am 14. und Auch am 14. und 18. 10. 14.
Stab: Vizewachtm. \*Willius leicht verun-det.
I. Abteilung.
Kan. \*Zipi v. d. 1. Bakt, leicht verun-det.
2. Batterie: Vizewachtm. \*Claassen schwer verun-det; - Uffz. \*Ded leicht verun-det; - Kan. \*Weder, Kan. \*Schillingen gefallen; - Kan. \*Jörger, Kan. \*Weller schwer verun-det; - Kan. \*Säfelc gefal-len.
3. Batterie: Kan. \*Burger I. gefallen.
II. Abteilung.
Stab: Kan. Albert \*Stoll, Kammerforst, leicht verun-det; - Kan. Hermann \*Streiter, Steinheim, gefallen; - Gefr. Friedrich \*Haas, Lebengerecht (Wolfsch), leicht verun-det.
4. Batterie: Hauptm. Walter \*Weber, Nuedlin-burg a. S., Kan. Josef \*Schultis, Weibach, Einj.-frei-w. Uffz. Waldum \*van den Kemel, Krefeld, Einj.-frei-w. Kan. Eugen \*Wehlin, Wehl, schwer verun-det; - Kan. Hermann \*Koch, Heberlingen, gefal-len; - Gefr. Josef \*Dentusch, Griesheim, Kan. Franz \*Glädler, Au (Freiburg i. B.), schwer verun-det; - Gefr. d. R. Karl \*Schweizer, Freiburg i. B., leicht verun-det; - Kan. Friedrich \*Wehrle, Freiburg i. B., Kan. Fritz \*Eichin, Vörsach, schwer verun-det; - Vizewachtm. d. R. \*Gutmeyer, Frei-burg i. B., Kriegs-frei-w. Hans \*v. Senger, Engen, Kan. \*Drellmann, leicht verun-det; - Kan. Rein-hold \*Röder, Ziel, vermilt.

II. Abteilung.

5. Batterie: Kan. Hermann \*Beh, Freiburg, ge-fallen.
6. Batterie: Kan. d. R. Gisbert \*Binhold, Reheim, Ref. Karl \*Burger, Klingen, Kan. Jof. \*Streule, Weidingen, Wehrm. Wilhelm \*Kaufmann, Schwei-lingen, leicht verun-det.
Leichte Munitionskolonnen: Kan. Otto \*Müller, Spielberg, gefallen.
Infanterie-Regiment Nr. 142.
III. Bataillon, Wülhausen i. G.
Ref. am 25. 8., Anglemont am 6., Essen am 22., 23., St. Barbe am 25., 27., Piren am 23., bis 28. 9. und Bievim vom 11. bis 13. 10. 14.
Stab: Uffz. Arat Dr. Rudolf \*Deufner, Barmen, gefallen.
1. Kompanie: Uffz. Eduard \*Kind, Mafaren, Uffz. d. R. Philipp \*Kreuzer, Mafaren, Uffz. d. R. Adolf \*Zell, Buchau, verun-det; - Ref. Johann \*Reich, Jansenhausen, Ref. Valentin \*Engert, Mannheim, gefallen; - Must. Adalbert \*Singer, Engen, Must. Emil \*Küller III, Rittersdorf, Must. Albert Lantale, Niedermorsweiler, Must. Leopold \*Wildehender, Bilschofen, Ref. Friedrich \*Langer, Fudenheim, Gefr. Eber \*Kern, Hof-stetten, Must. Reinhard \*Höfle, Mdelshausen, Ref. Joseph \*Walter, Must. Augustin \*Weller II, Leip-fertingen, Must. Matthias \*Treyer, Detsch, Ref. Joseph \*Kemper, Gieselsheim, Must. Jean \*Dan-nenberger, Kutt, Ref. Max \*Kandörfer, Frankens-tal, Ref. Johann \*Weber, Reheim, Must. Joseph \*Baumann, Niederhausen, Must. Karl \*Weiß II, Münden, Must. Gabriel \*Zinsmann, Worblingen, Must. Friedrich \*Karpf, Wulbach, Ref. \*Wag-t, Must. Otto \*Fronm, Heitersheim, Ref. Rudolf \*Schlegel, Eilshausen, Uffz. d. R. Hermann \*Müller, Gailingen, Uffz. Johann \*Kint, Forst-bach, Must. Josef \*Sellen, Uffz. Josef \*Set-telen, Mdelshausen, Ref. Gustav \*Schitz, Neckar-bischofsheim, Must. Oskar \*Kraier, Vinzen, Must. Michael \*Stepp, Reidenbach, Must. Walter \*Sel-ling, Alt Nemms, Must. Kamill \*Vollia, Gattstätt, Ref. Peter \*Kinger, Mannheim, Uffz. Karl \*In-gold, Sundhofen, Gefr. d. R. Val. \*Eichner, Worms, Must. Julius \*Greber, Wülhausen i. G., Must. Al-fred \*Gutmann, Wieden, Ref. Gustav \*Niegler, Hagen, Must. Wilhelm \*Weß I, Friedrichsdorf, Ref. Joseph \*Müller, Gersdewer, Gefr. d. R. Aug. \*Stem, Seckenheim, Ref. Heinrich \*Fouderan, Doh-tenheim, verun-det.
10. Kompanie: Gieselsdorf, d. R. Josef \*Solo, Tagdorf, gefallen; - Uffz. d. R. Adolf \*Berger, Kernenburg, leicht verun-det; - Ref. Sebastian \*Wör-mer, Damdringen, Ref. Peter \*Vink, Fudenheim, Ref. Joh. \*Man, Blankstadt, Ref. Philipp \*Mayer, Mannheim, Ref. Karl \*Wühlbauer, Arndorf, Ref. Julius \*Wapel, Gailingen, Ref. Georg \*Hilgen-sdörfer, Seckenheim, Ref. Emil \*Neuß, Mannheim, Ref. Johann \*Kotenberger, Weidenbach, vermilt; - Must. Julius \*Krieger, Schöllbrunn, Must. Anton \*Kamule, Würzach, Must. Lukas \*Geringer, Lang-enbrunn, leicht verun-det; - Must. Philipp \*Hed, Kirchheim (Heidelberg), verun-det; - Must. Franz \*Stemmler, Kuppenheim, Must. Ludwig \*Benz, Dairnbach, Ref. Leonhard \*Kochschläger, Siebel-sbrunn, leicht verun-det; - Ref. August \*Lauer, Mannheim, verun-det; - Must. Julius \*Vand, Wülhausen i. G., leicht verun-det; - Must. Fried-rich \*Walter, Seckenheim, Ref. Janas \*Waltter, Seckenheim, Ref. Rodus \*Gödel, Damdringen, Ref. Karl \*Schärer, Mannheim, Ref. Wilhelm \*Schiner, Forstheim, verun-det; - Ref. Hermann \*Wädele, Eitelbach, Must. Hermann \*Wingender, Oberndorf, Ref. Karl \*Schub, Sulzfeld, gefallen; - Must. Franz \*Peter \*Mohr, Forst (Bruchsal), leicht verun-det; - Ref. Josef \*Vradnes, Neckarau, verun-det; - Must. Emil \*Keller, Engen, Must. Karl \*Korenz, Nenden, Must. Albert \*Sütterlin, Wies, Must. Georg \*Gund, Oberadern, Gefr. d. R. Friedrich \*Bader, Hünningen, Must. Karl \*Gehhardt I, Hei-delberg, leicht verun-det; - Must. Andreas \*Jüg, Waldum, Ref. Richard \*Schleifer, Speckbach, Ref. Peter \*Vink, Fudenheim, Must. Otto \*Walter, Giedel, verun-det; - Ref. Friedrich \*Brutsche, Tagdorf, gefallen; - Ref. Wilhelm \*Trefzer, Te-gernau, Must. Karl \*Schwarz, Sanau, verun-det; - Must. Mathias \*Görmann, Forstheim, Must. Karl \*Vandenberg, Dierdorf, schwer verun-det; - Uffz. Alfons \*Trändle, Karlsruhe, gefallen; - Ref. Albert \*Schall, Annweiler, Ref. Johann \*Schertel, Weiltstadt, Ref. Karl \*Schwab, Gieselsbach, Ref. Willy \*Söhner, Karlsruhe, Ref. Valentin \*Stein, Fudenheim, Ref. Johann \*Stoll, Weikersweiler, Ref. Anton \*Weber, Alfons, vermilt; - Dorn, Karl \*Maubourgu, Marburg, Tamm, August \*Meier, Eichelshausen, gefallen; - Must. Eber \*Kut, Geb-weiler, Ref. Hermann \*Schmitt, Mannheim, verun-det.
11. Kompanie: Must. Friedrich \*Verny, Grind-lingen, gefallen; - Gieselsdorf, Otto \*Diemann, Salk a. S., Gieselsdorf, Ludw. \*Kaiser, Gpfing, schwer verun-det; - Uffz. d. R. Johann \*Wender, Mann-heim, leicht verun-det; - Uffz. d. R. Bernhard \*Koch, Einheim, vermilt; - Gefr. Tamm, Oswald \*Kesseld, Lauthhammer, verun-det; - Must. Hen-rich \*Arbogast, Sankel, leicht verun-det; - Must. Heinrich \*Bertram, Gmie, Must. Theophil \*Bür-ger, Jüllern, vermilt; - Must. Alfons \*Wöhler, Ehr-sberg, Must. Johann \*Bruder, Wülhausen i. G., leicht verun-det; - Must. Johann \*Gefmann, Schönau (Heidelberg), Must. Ludwig \*Gertner, Sulzbach, Must. Friedrich \*Heiler, Kirchlach, verun-det; - Must. Anton \*Lang, Ludwigshafen, schwer verun-det; - Must. August \*Ludin, Mann-heim, gefallen; - Must. Johann \*Wauer I, Seidel-sheim, vermilt; - Must. Joseph \*Mayer II, Wül-hausen i. G., gefallen; - Must. Friedrich \*Rebus-sel, Weiskirchen, leicht verun-det; - Must. August \*Mer-cel, Eitelbach, leicht verun-det; - Must. Ehrhard \*Fritsch, \*Vorhard, Wülhausen i. G., Must. Hermann \*Schweller, vermilt; - Must. Josef \*Kreller, Mannheim, leicht verun-det; - Must. Leopold \*Schmidt I, Bartenheim, Must. Georg \*Wag, Ju-genhausen, verun-det; - Must. Jakob \*Winf, Dandichshausen, leicht verun-det; - Must. Herm. \*Wagner, Dilsberg, Ref. Josef \*Graf, Sasbach, Ref. Karl \*Könninger, Waldum, vermilt; - Ref. Hein-rich \*Schärer, Mannheim, leicht verun-det; - Ref. Karl \*Schärer, Mannheim, gefallen; - Ref. Wil-helm \*Sparr, Forst (Bruchsal), schwer verun-det; - Ref. Friedrich \*Sperth, Weikenheim, verun-det; - Must. Hermann \*Weindel, Forst (Bruchsal), vermilt; - Must. Georg \*Wieland, Griesch, leicht verun-det; - Must. Otto \*Hofmeister, Braun-schweig, leicht verun-det; - Must. Karl \*Säuler, Nilsch, schwer verun-det; - Must. Verius \*Hah-ner, Görden, gefallen; - Must. Jakob \*Schmitt, Würzburg, verun-det; - Must. Friedrich \*Weber II, Ansheim, vermilt; - Must. Albert \*Bauerl, Oberweier, Must. Gustav \*Soffmann, Markt, verun-det, Must. Karl \*Wierer, Dürrenbüdig, schwer verun-det; - Must. Janas \*Kiefer III, Binterbach, leicht verun-det; - Must. Friedrich \*Klos, Stein, vermilt; - Must. Johann \*Weber, Wülhausen i. G., Must. Georg \*Schmitt, Alncudorf, schwer verun-det; - Must. Leo \*Winger, Steinbach, Ref. Eb-mund \*Mitter, Unterhamb, leicht verun-det; - Gefr. Franz \*Göb, Gersdewer, gefallen; - Gefr. d. R. Karl \*Mayer, Waldhof, verun-det; - Ref. Friedr. \*Muth, Rombach, verun-det; - Must. Fried-rich \*Dabich, Sasbach, Must. Karl \*Wagner, Fahr, schwer verun-det; - Must. Emil \*Schlach-ter, Herrisdorf, leicht verun-det; - Ref. Nikolaus \*Wöcher, Forst (Bruchsal), Ref. Fridr. \*Gärtner, Weiler, Ref. Andreas \*Kotter, Reichental, vermilt, Ref. Wilhelm \*Dortel, Scheuern, Uffz. \*Po-

III. Abteilung.

mittate, Altmünsterhof, Gefr. Mojs \*Schnebele, Oberulbach, Must. Emil \*Schlinger, Urbis, Must. Marcel \*Kombold, Wülhausen i. G., Must. Gustav \*Kammerer, Binterweiler, Must. Rudolf \*Knauf, Weidingen, Wehrm. Wilhelm \*Kaufmann, Schwei-lingen, leicht verun-det; - Must. Emil \*Wäfler, Reilingen, schwer verun-det; - Ref. Richard \*Schroder, Reichenheim, gefallen; - Dorn, Joseph \*Stredler, Hohenal, Must. Johann \*Zumfeller, Gailingen, Must. Otto \*Weibig, Ludwigshafen, leicht verun-det.
12. Kompanie: Uffz. d. R. Gustav \*Grell, Weihenheim, Must. Adolf \*Spießinger, Forstbach, Must. Gilbert \*Küller III, Nems, Must. Wilhelm \*Muth, Hilsbach, Must. Wilhelm \*Wigant, Ge-sbach, Gefr. Ernestinus \*Krey, Blumegg, Wehr-mann \*Vrent, Stupfich, Must. Karl \*Krebs, Rei-den, Gefr. d. R. Ludwig \*Gippen, Witten, Ref. Ludwig \*Wäfler, Mannheim, Ref. Fritz \*Schell-berger, Ref. Karl \*Müller, Bartenheim, verun-det, Must. Weidenheim \*Doll, Badertingen, gefal-len, Must. Eduard \*Lohm, Reichenheim, Ref. Hen-ricus \*Ganter, Gamsbühl, Ref. Franz \*Ruh, Wie-tlingen, Must. Otto \*Kerich, Kirchheim (Heidel-berg), Ref. Karl \*Seiler, Einheim, Gefr. Margri-tiana \*Waber, Stahhof, Gefr. Friedrich \*Wagner, Sitten, Gefr. Karl \*Wäde, Krefeld, Gefr. Josef \*Kopfhauser, Gerbolshausen, Must. Karl \*Bur-lard, Karpelweid, Must. Heinrich \*Weiß, Koppent, Must. Albert \*Dauer, Wülhausen i. G., verun-det; - Must. August \*Zipper, Neuenburg, schwer verun-det; - Gefr. d. R. Rudolf \*Wenninger, Sommersheim, Gefr. d. R. Georg \*Apfel, Mannheim, Must. Karl \*Nall, Baden-Baden-Vidental, Ref. Josef \*Kauf-stadt, Nürnberg, Ref. Johannes \*Baumann II, Reu-sfeld, Ref. Adam \*Kos, Oettingen, verun-det; - Must. Fridr. \*Rathem, Unterbalbach, Must. Joh. \*Sör, Wilhelmshausen, Must. Silvester \*Schneider, Rittersdorf, vermilt; - Must. Joseph \*Diem, Wengenheim, gefal-len, - Must. Leo \*Dufingel, Eidingen, aber-mals verun-det; - Ref. Karl \*Recht, Interims-heim, Ref. Otto \*Wappel, Gaherbach, Ref. Joseph \*Müller, Gailingen, Gefr. Albert \*Prohl, Maf-aren, verun-det.

Landwirtschaft.

Das Umpflanzen älterer Obstbäume. Das Ver-echeln älterer Obstbäume von 10 bis 20 Jahren geschieht meist im zeitigen Frühjahr oder erst schon im Februar. Man kann jedoch auch mit spätem Veredeln die besten Erfolge durch Propfen unter die Rinde erzielen. Hauptbedingung zu solchen Erfolgen ist: 1. Gutes Lösen der Rinde der zu ver-edelnden Bäume. 2. Langer und glatter Schnitt des Edelreises. 3. Sorgfältiges Verbinden und Verschneiden des Kopfes mit Baumwachs. Vor allem sehe man auf langen Schnitt des Edelreises, der stets möglichst in ausgeführt werden soll, daß ein Auge unter die Rinde kommt, jedoch beim Ein-schneiden frei bleibt und daß das nächste, gerade am Rande der abgetrennten Unterlage aufliegt. Das durch die Anopfenanlage bedingte Vorhandensein einer größeren Zahl von Reizeknospen im Edel-reis trägt wesentlich zur Callusbildung und Ver-wachsung mit der Unterlage bei. Je tiefer das Edelreiß ist, desto stärker der Antrieb, was eben-falls eine Folge der reicher vertretenen Reizeknospe ist. Ferner sollten nie mehr wie drei bis vier Augen am Edelreiß sein. Die Güte der Edel-reifer hängt von deren Aufzucht ab. Edel-reifer sollten im Januar geschnitten und sodann an einer schattigen Stelle derart eingedulget werden, daß sie nicht vertrocknen. Insbesondere müssen Steinobstreifer vor dem Veredeln behütet werden. Die meisten Mißerfolge beim Umpflanzen von Steinobstbäumen sind zurückzuführen auf einge-dulgete Edelreifer. Also diese sollen vor der Ein-führung in die Rinde genügend von der Luft ge-trocknet sein. Das Rindepropfen geht leicht von statten und erfordert keine große Uebung, was sich von dem oft benutzten Gießpropfen weicht, da-liegen liegt. Die empfehlenswerten Obstarten zu einem derartigen Umpflanzen sind von Hefler: Nektar Nistran, Prunigenifer Nektar, Prunigen-er Apfel, Gravenauer, Kanada-Reinette, Graue Herbst-Reinette, Von Birnen: Grüne Sommer-Madgalena, Niegels Winter-Butterbirne, Von Äpfeln: Coburger Matherfrücht und die frühe Matherfrücht.

Vom Wetter.

Betterbericht des Centralbureaus für Meteor-ologie und Hydrographie vom 17. Nov. 1914.
Die gestern über Nordfrankreich und Belgien gelegene Depressio ist quer durch Deutschland bis Polen gezogen und hoher Druck ist über Nordwest-europa erschienen. In Deutschland herrscht ent-sprechend der Lage auf der Rückseite der Depressio unbedeutendes und stabiles, zu Regenschauern ge-neigtes Wetter, im Norden des Reiches hat es stellenweise geschneit. Da das Ortsbarometer noch stark steigt, so scheint sich der hohe Druck noch weiter binnenwärts auszubreiten; es ist deshalb bei wech-selnder Bewölkung rauhes und trockenes Wetter zu erwarten.

Wetterbericht des Reiches am 17. Nov. früh.

Schneefall 170, geflogen 90, Rehl 220, geflogen 9, Regen 20, geflogen 18, Wetterbericht 207, geflogen 2.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 17. November 1914, 5 Uhr 25 Min. mitt.

Table with 5 columns: Stationen, Barometer, Thermometer, Windrichtung und Stärke, etc. Lists various weather stations and their readings.